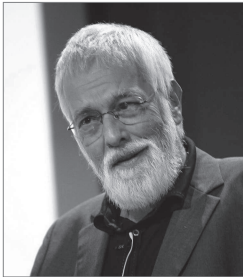


Christentum ohne Humor hat keinen Witz!

■ ALFRED KIRCHMAYR



Alfred Kirchmayr, Theologe, Psychoanalytiker, Fachhochschullektor, Wissenschaftspublizist, war 1968–1982 Assistent und Mitarbeiter des Pastoraltheologen Ferdinand Klostermann an der Wiener Fakultät. Er beschreibt sich selbst als Humor- und Witzforscher, als Witzlandschaftspfleger in „witzlosen Zeit“.

Humor ist, wenn man sich trotzdem in der Kirche engagiert

Ich begann mein Theologiestudium 1962, als das 2. Vatikanische Konzil eröffnet wurde. Der Geist dieses Reformkonzils hat mich geprägt. Die Aufgabe der Kirche sehe ich in der programmatischen Solidaritätserklärung dieses Konzils:

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“

Das Christentum ist vom Wesen her Frohbotschaft. Was der Apostel Paulus geschrieben hat, sollten auch die Kirchenmänner in den oberen Etagen ernst nehmen lernen: *Wir wollen ja nicht Herren über euren Glauben sein, sondern wir sind Helfer zu eurer Freude. (2 Kor 1,24)*

Und Freude wird von Heiterkeit, Gelöstheit, Lachen und Humor begleitet – und nicht von tierischem Ernst, der mit witzlosen Absolutheitsansprüchen und fundamentalistischen Unfehlbarkeitsallüren feierlich einhergeht.

Frohbotschaft trotz Angst der Kirchenleitung

Ich war 1968–1982 als Hochschulassistent Mitarbeiter des Konzilstheologen Ferdinand Klostermann und habe die schauerliche Angst der Kirchenleitung vor notwendigen Veränderungen viele Jahre lang erlebt. Denn diese immer noch aktuelle Angst der Kirchenführer vor den Laien, besonders vor den Frauen, vor der Moderne, ja die Angst vor dem Zunder der ursprünglichen Botschaft Jesu, haben dem „Volk Gottes unterwegs“, also der Kirche, sehr geschadet. Wenn ich da nicht eine humorvolle Einstellung entwickelt hätte, wäre ich längst nicht mehr Mitglied dieser Kirche.

Es gibt eine lange Tradition des kirchlichen Lachverbots. So sagte der Kirchenvater Augustinus: *Die Menschen lachen und weinen. Und dass sie lachen, ist zum Weinen.* Zum Glück hat sich das Kirchenvolk das Lachen, also Heiterkeit, Lebensfreude und Humor, durch die vielen finsternen „Jammertal-Theologen“ nicht austreiben lassen.

Die Familie der komischen Gesellen

Meistens versteht man unter Humor alles, was zum Lachen führt. Dafür gibt es auch das Wort Komik, das sich vom griechischen

Brief des Vorstands des Katholischen Publizistenverbandes an alle Mitglieder der Österreichischen Bischofskonferenz

Die Sprache der Kirche verständlich in die Sprache der Welt zu übersetzen – das ist für Kirche und Welt entscheidend. Dies zu tun gehört zum Selbstverständnis der Mitglieder des Verbandes katholischer Publizistinnen und Publizisten Österreichs. Unser Verbandsmitglied Dr. Peter Pawlowsky hat sich dieser Aufgabe jahrzehntelang unterzogen – in einer von Kirche und Medienwelt anerkannten Weise.

Der Vorstand des Verbandes katholischer Publizistinnen und Publizisten Österreichs vermerkt mit großem Befremden, dass die Österreichische Bischofskonferenz Dr. Peter Pawlowsky die Bestätigung als gewählter Vizepräsident des Katholischen Akademikerverbandes Österreichs offenbar zweimal verweigert hat, ohne die Verweigerung zu begründen.

Wir bitten um eine klärende Antwort und um das Bemühen, diesen Vorfall zu bereinigen.

28. September 2009

Für den Vorstand: Mag. Gabriele Neuwirth, Präsidentin

„komos“ herleitet und das Lachen des Volkes bezeichnet. Komisch ist alles, was zum Lachen reizt. Ein Komiker oder Humorist löst Lachen aus. Aber die Familie des Komischen ist äußerst vielschichtig. In ihr gibt es auch schwarze Schafe. Ich sehe das so: Die komischen Gesellen, nämlich *Witz, Spaß, Spott* und *Humor*, reizen in ganz unterschiedlicher Weise zum Lachen. Und sie haben jeweils ein Naheverhältnis zu bestimmten psychischen Kräften von uns Erdenbürgern.

- **Der Witz steht dem Intellekt nahe.** Er äußert sich vor allem in Wortspielen, Gedankenspielen und Mehrdeutigkeit.
- **Der Spaß dagegen hat einen starken Bezug zur Vitalsphäre.** Bei Kindern ist er oft Ausdruck purer Lebensfreude. Deshalb lachen Kinder etwa 400 Mal am Tag und Erwachsene kaum noch 20 Mal! Spaß kann aber auch sehr derb werden – etwa am Biertisch.
- **Der Spott steht den Kräften der Aggression, der moralischen Kritik und dem Hass nahe.** Er äußert sich besonders beißend in Sarkasmus und Zynismus. Er dient aber als Überlebensmittel in Diktaturen und für die Entlarvung von Scheinheiligkeit. Ein großartiges Beispiel aus der Hitlerzeit: *Was bedeutet der deutsche Gruß? – Aufgehobene Rechte!*
- **Dagegen nährt sich der Humor aus den Kräften der Liebesfähigkeit, des Gemüts, des Wohlwollens und der Sympathie.** Humor ist ein Kind der Lebensfreude. Denn Humor im engeren Sinn ist niemals verletzend. Er versöhnt mit den Widrigkeiten des Lebens. Besonders im jüdischen Witz blüht der Humor. Da wird auch herzlich über eigene Schwächen gelacht.

Entsprechend unterschiedlich sind auch die *Arten des Lachens*, die durch diese Formen des Komischen ausgelöst werden: mildes, wohlwollendes, versöhnliches und heiteres Lachen, aber auch herabsetzendes, verletzendes, entwertendes, vernichtendes, ja tödliches Lachen. Lachen ist grundsätzlich gesund, soll aber nicht allzu sehr auf Kosten anderer gehen.

Ohne Probleme gäbe es weder Humor noch Witz

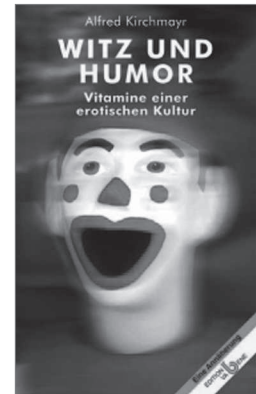
Der geniale Schriftsteller Mark Twain hat das so gesagt: *Im Himmel gibt es definitiv nicht Probleme. Also gibt es dort auch keinen Witz und keinen Humor.* Aber wir geplagten Erdkrustenbewohner haben viele Probleme zu bewältigen. Und dazu bedürfen wir des Witzes und vor allem des Humors – und seines befreienden, ja erlösenden Lächelns oder Lachens.

Ich arbeite seit 33 Jahren als unorthodoxer Psychoanalytiker mit Menschen, die große Probleme zu bewältigen und oft extrem schwierige Konflikte zu bearbeiten haben. In meiner Praxis wird viel geweint, geflucht, gelacht und nachgedacht. Und für diese schwere psychische Arbeit erweisen sich Humor und Witz als höchst hilfreich. Stimmige Witze können ein Problem aufschlussreich auf den Punkt bringen, den Ausdruck von Gefühlen fördern, die therapeutische Beziehung vertiefen und die Lebensfreude wecken. Sigmund Freud, Alfred Adler und Viktor Frankl hatten für die befreiende, lockernde, bewusstseinsweiternde und -erweiternde Wirkung von Humor und Witz sehr viel Sinn.

Bewusstseinsweiterung und -erweiterung

Es ist naheliegend, dass die meisten Witze über die ernstesten Dinge des Lebens gemacht werden: Politik und Religion, Partnerschaft und Familie, Autoritäten und Beruf, Sexualität und Aggression, Liebe, Hass und Angst, Krankheit und Tod. Erich Kästner hat recht: *Es ist leicht, das Leben schwer zu nehmen. Und es ist schwer, das Leben leicht zu nehmen.*

Echter Humor und guter Witz werden immer aus Widersprüchen geboren. Und es gibt nichts Widersprüchlicheres als Religion, wo Göttliches und Menschliches, Ideal und Realität, Himmel und Erde aufeinander stoßen. Religion ist „nicht von dieser Welt“ und doch dieser Welt mit allen Lüsten nach Macht und vielem anderen verhaftet. Thomas von Aquin sagte es treffend: *„In ihr lebt nicht allein die Lust*



Ein Buch zum herzhaften und nachdenklichen Lachen:

Alfred Kirchmayr, *Witz und Humor – Vitamine einer erotischen Kultur*. Wien 2009, 3. Auflage, 248 Seiten, Format 21 × 13 cm Efallin, mit farbigem Schutzumschlag ISBN 10 3-85167-185-6 ISBN 13 978-3-85167-185-8 € 24,90/sFr 45,-

■ Die schwierigste Turnübung besteht darin, sich selber auf den Arm zu nehmen!

der Tiere, sondern auch jene Lust, die wir mit den Engeln gemein haben.“

Ein großartiges Beispiel klerikaler Selbstironie: *Als Kaiser Napoleon am Höhepunkt seiner Macht mit der Kirche ein Konkordat angestrebt hatte, verhandelte Kardinal Consalvi äußerst geschickt. Da sagte Napoleon wütend und verärgert: „Ist es Ihnen klar, Eminenz, dass ich imstande bin, Ihre Kirche zu zerstören?“ – „Sire“, antwortete der Kardinal: „nicht einmal wir Priester haben das in achtzehn Jahrhunderten fertig gebracht!“*

Über Witze wird gelacht, aber selten nachgedacht

Selbst die blödesten Witze weisen auf Probleme hin, die man aufmerksamer beachten und besser lösen lernen könnte. Deshalb verstehe ich mich auch als Witzlandschaftspfleger in einer eher witzlosen Zeit. Die Sprache birgt viel Lebensweisheit in sich. Wissen, Witz und Weisheit stammen aus derselben Sprachwurzel. Im Mittelhochdeutschen bedeutet den Verstand verlieren schlicht *uz den wizzen kommen!*

Lena beschwert sich: „Die Eltern sind wirklich verrückt! Erst bringen sie einem mühsam das Reden bei. Und wenn man es gut kann, sagen sie dauern: ‚Halt den Mund!‘“

Besonders humorvolle Witze helfen, mit den Verletzungen des Lebens besser umgehen zu lernen: *Ein junger Versicherungsvertreter beklagt sich bei einem älteren Kollegen: „Ein mieser Job ist das! Überall, wo man hinkommt, wird man beleidigt!“ – Meint der erfahrene Kollege: „Also ich kann das nicht sagen. Mich hat man schon hinausgeworfen, den Hund auf mich gehetzt, man hat mich auch angespuckt und geohrfeigt – aber beleidigt hat mich noch niemand!“*

Humor ist ein Kind der Lebensfreude – und eine Trotzmacht

Weil der Mensch *das leidendste Tier auf Erden* ist (Friedrich Nietzsche) kann er humorvolles Lächeln und Lachen als „Trotzmacht“ und „Überlebensmittel“ selbst in höllischen Situationen entfalten lernen. Viktor Frankl hat vom „Lagerhumor“ im

Hitler-KZ berichtet. Ohne Humor wäre er psychisch und physisch zugrunde gegangen.

Humor ist eine Frucht menschlicher Reife, Ausdruck des Versöhnt-Seins mit sich selbst und mit dem Leben, trotz aller Widrigkeiten und Widersprüche. Man kann nämlich fast alles humorvoll oder humorlos sehen, auffassen, machen und erleben. Damit uns Lebenslust und Lebensfreude nicht vergehen, bedarf es der Pflege des Humors. Über seine eigenen Schwächen und Macken lachen zu können ist Ausdruck einer gesunden Selbstdistanz und Selbstkritik: *Die schwierigste Turnübung besteht darin, sich selber auf den Arm zu nehmen!*

Der folgende jüdische Witz tut weh, aber er macht darauf aufmerksam, dass man so manche Enttäuschung durchmachen muss: *Was macht eine Frau, die den Mann ihrer Träume geheiratet hat? – Nu, was wird sie machen? Aufwachen!*

Sigmund Freud hat den Humor bewundert: *Das Wesen des Humors besteht darin, dass man sich (und anderen A. K.) die Affekte erspart, zu denen die Situation Anlass gäbe, und sich mit einem Scherz über die Möglichkeit solcher Gefühlsäußerungen hinaussetzt. Der Humor hat nicht nur etwas Befreiendes wie der Witz und die Komik, sondern auch etwas Großartiges und Erhabenes.*

Humor ist „Ernstheiterkeit“

Das ist Alltagshumor: *Ein junger Mann ist, edel gekleidet, unterwegs zu einem Konzert. Da rutscht er auf einer Bananenschale aus und stürzt. Während er aufsteht sagt er: „Gott sei Dank war das kein Hundehaufen!“*

Der Theologe Hugo Rahner charakterisiert Humor als „Ernstheiterkeit“ – eine geniale Wortprägung. Nur ein Mensch, der sich selbst und andere Menschen menschlich ernst nimmt, nicht tierisch ernst, kann eine humorvolle Lebenseinstellung entfalten. *Humor ist, wenn man trotzdem lacht* – sagte Otto W. Bierbaum. Peter Altenberg nannte ihn den *Schwimmgürtel des Lebens*. Und Martin Buber bezeichnet den Humor treffend als *Milchbruder des Glaubens!* Humor ist auch ohne religiösen Glauben möglich,

aber ein Glaube ohne Humor ist in Gefahr, fundamentalistisch zu erstarren. Er wird witzlos, intolerant und verliert den Sinn für Selbstkritik und Offenheit.

In der humorvollen Einstellung betrachten wir alle schmerzlichen Dinge des Lebens wie durch ein umgedrehtes Fernrohr und gewinnen heilsame Distanz. Der Clown als zentrale Figur des Humors bringt diese beiden Seiten durch ein lachendes und ein weinendes Auge zur Darstellung. Man kann lächeln, obwohl es zum Weinen wäre. Humor entsteht aus einer Mischung von warmer Anteilnahme und heiterer Distanz. Er wird von Wohlwollen und Sympathie genährt.

Humor lacht tierischem Ernst heiter ins Gesicht!

Tierischer Ernst ist wie ein extremer Klebstoff! Er fixiert uns auf Sichtweisen, Situationen, Bedürfnisse, Ereignisse und Gefühle und nimmt uns jeden Spielraum, jede kreative Distanz. So verhindert er die Entschärfung und Lösung von Konflikten. Auch Johann Nestroy macht darauf aufmerksam: *Der Ernst hat eine feierliche Seite, eine schauerliche Seite, eine großartige Seite, überhaupt viele Seiten, aber ein elektrisches Fleckerl hat er immer und da fahren bei gehöriger Reibung die Funken der Heiterkeit heraus.*

Der verrückt gewordene Zeitgeist, die Konkurrenz- und Leistungsbesessenheit wird oft von tierischem Ernst begleitet. Da ist viel dran: *Werbung ist der Versuch, Leuten Geld aus der Tasche zu ziehen, das sie nicht haben, damit sie Sachen kaufen, die sie nicht brauchen, um Leuten zu gefallen, die sie nicht mögen!* Und nicht vergessen: *Wer fleißig ist wie eine Biene, kräftig wie ein Stier, arbeitsam wie ein Pferd und abends müde ist wie ein Hund, der sollte mal zum Tierarzt gehen, denn vielleicht ist er ein Kamel.*

Erich Kästner hat in den 50er-Jahren die Einführung eines neuen Unterrichtsfaches verlangt, nämlich *Lachkunde*. Wir sollten mehr zu innerer Heiterkeit erzogen werden, statt ein Leben lang mit den *Dackelfalten der Probleme auf der Stirn herumzurennen*. In

seinen Augen ist *Humor das ernsteste Thema der Welt*. Er bezeichnet ihn als das *höchste Kleinod der leidenden Erdkrustenbewohner*.

Humor gibt Gelassenheit

Ein tiefsinniges Gebet von Friedrich. Ch. Oetinger aus dem 18. Jahrhundert bringt dies wunderbar zum Ausdruck: *Gott, gib mir die Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann. Den Mut, die Dinge zu ändern, die ich ändern kann. Und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.*

Der folgende humorvolle Witz hat „Eiswein-Qualität“. Darin kommt die distanzierende Kraft des Humors in köstlicher Weise zum Ausdruck. Selbst über Schmerzen kann man scherzen. Man lässt sich davon nicht total in Beschlag nehmen und gewinnt heitere Distanz – eine echt christliche, eine humorvolle Haltung: *„Tag, Jankele, wie geht’s?“ – „Miserabel, Jossel. Meine Zähne tun weh, mein Blutdruck ist viel zu hoch, meine Bronchien sind entzündet, mein Magengeschwür wird von Tag zu Tag größer, meine Beine sind geschwollen – und selber fühle ich mich auch nicht ganz wohl.“*

Unser Großhirn besteht aus verschiedenen Lappen, etwa dem Schlappen und dem Hörlappen. Aber manche Zeitgenossen haben einen viel zu stark gefütterten „Jammerlappen“. Und ich finde, dass der „Freuden- und Heiterkeitslappen“ viel zu wenig genährt wird!

Die Kultur von Humor und Heiterkeit, von Freude und Dankbarkeit für die vielen schönen Dinge des Lebens sind Grundelemente der höchsten Kunst, der Lebenskunst. Deshalb möchte ich mit dem weisen Rat von Friedrich Nietzsche schließen:

Seit es Menschen gibt, hat der Mensch sich zu wenig gefreut: Das allein, meine Brüder (und Schwestern A. K.), ist unsere Erbsünde! Und lernen wir besser uns freuen, so verlernen wir am besten, anderen wehe zu tun und Wehes auszudenken.

■ Lernen wir besser uns freuen, so verlernen wir am besten, anderen wehe zu tun und Wehes auszudenken.